

Deutschland und Tansania – historische Perspektiven

Etwa 6.685 Kilometer Luftlinie trennen die bayerische Hauptstadt München von Daressalam, der mit etwa fünfeinhalb Millionen Einwohner:innen größten Stadt des ostafrikanischen Lands Tansania. Wollte man die Entfernung mit dem Auto zurücklegen, wären es sogar beinahe 10.000 Kilometer Fahrtstrecke. Die Alpen, das Mittelmeer, die Sahara, der Nil und nicht zuletzt der Äquator trennen Deutschland und den fast dreimal so großen Staat am Rift Valley zwischen Malawi- und Tanganyikasee im Westen und dem indischen Ozean im Osten.

Trotz der weiten Entfernung gibt es eine Verbindung zwischen dem KHG und dem ostafrikanischen Land: die Schulpartnerschaft mit der Emmaberg Girls Secondary School. In den zurückliegenden Monaten haben wir im Rahmen unserer Partner-schaftsarbeit innerhalb der Tansania-AG verschiedene Seiten der Beziehung zwischen Gräfelting und Emmaberg betrachtet. Auch geschichtliche Aspekte spielten dabei eine wichtige Rolle: denn die Verbindungen zwischen Tansania und Deutschland reichen noch deutlich weiter in die Weltgeschichte zurück und sind von noch größerer Tragweite als bloß das letzte Jahrzehnt unserer Schulpartnerschaft. Somit halten wir es für äußerst wichtig, insbesondere diese historischen Verflechtungen näher zu beleuchten.

Bevor wir uns ihnen aber zuwenden, sollten wir versuchen, etwas mehr über Tansania selbst zu erfahren, da dieses Land in Deutschland möglicherweise nur oberflächlich bekannt ist. Tansania ist ein faszinierender und vor allem facettenreicher Staat. Unter den ungefähr 56 Millionen hier beheimateten Menschen sind bis zu 130 unterschiedliche Volksgruppen und –stämme und ebenso viele Sprachen anzutreffen. Obwohl solch enorme Vielfalt oft auch ein großes Konfliktpotenzial birgt, genießt das Land (im Gegensatz zu Nachbarn wie Ruanda oder der Demokratischen Republik Kongo) seit seiner Unabhängigkeit von Großbritannien im Jahre 1961 innenpolitisch große Stabilität, was wohl auch darauf zurückzuführen sein dürfte, dass Julius Nyerere, der erste Präsident Tansanias, das Kisuaheli zu „nationalen Sprache“ erklärte und somit die Grundlage für dessen breite Verwendung im ganzen Land schuf. Diese einheimische Sprache steht höchstens mit dem Englischen oder zum Teil dem Arabischen – dem sie auch viele Wörter entleiht – in Konkurrenz wenn es um Geschäfte und Politik geht. Sie verbindet die Nation gewissermaßen. Bereits bei Betrachtung dieser Sprache lässt sich viel Wesentliches über die Geschichte des Landes erfahren, mit der wir uns jetzt beschäftigen.

Tansania gehört zweifelsfrei zu den am längsten permanent vom modernen Menschen bewohnten Gebieten der Erde. Im Laufe der Jahrtausende wurde die Region immer wieder von neuen Völkern besiedelt oder erobert, sodass sich auf dem Staatsgebiet sowohl noch besonders ursprünglich und nomadisch lebende Gruppen wie die Völker der Khoisan einfanden wie auch die in etwas jüngerer Vergangenheit (ab ca. 500 vor Christus) eingewanderten Bantu-Völker, deren Lebensstil von jeher stärker von Sesshaftigkeit, Ackerbau und Viehzucht geprägt war. Nach belegten Kontakten mit Römern, Griechen, Persern und Indern auf den Handelswegen der Antike wurden im Mittelalter durch Händler das Arabische sowie der Islam eingeführt. Die großen Küstenstadtstaaten der Region wie Malindi oder Mombasa trieben zu dieser Zeit untereinander, mit dem dünner besiedelten Hinterland und den restlichen Ländern an den Ufern des indischen Ozeans sowie sogar mit China regen Handel. Ab dem 10. Jahrhundert erstarkte vor allem die tansanische Stadt Kilwa und begründete ein Sultanat, dessen Einfluss sich über die gesamte ostafrikanische Küste von Mosambik bis Somalia erstreckte.



Bild 1: Moschee Kilwa

Der erste Kontakt mit dem modernen Europa kam 1498, als Vasco da Gama das Kap der Guten Hoffnung umsegelte und auf dem Weg nach Indien auch nach Ostafrika vorstieß. Die Portugiesen eroberten in den folgenden Jahrzehnten die Stadtstaaten an der Küste, um sie als Handelsstützpunkte auf dem Weg nach Asien zu nutzen. Dabei gingen sie mit ausgesprochener Grausamkeit vor und zerstörten überdies das interregionale Verwaltungs- und Handelsnetz in Ostafrika.

Ab dem 18. Jahrhundert mussten sich die Portugiesen nach Süden zurückziehen und eine neues Königreich breitete sich aus: das Sultanat von Oman. Mit Sitz zunächst in Maskat und dann auf Sansibar im heutigen Tansania kontrollierte es den gesamten Handel im afrikanischen Osten. Besonders der Sklavenhandel florierte bis weit ins Hinterland.

Im 19. Jahrhundert gewannen die Europäer jedoch wieder an Macht in Tansania. Nachdem sie insbesondere von Sansibar aus Expeditionen zur Erforschung des Inneren des afrikanischen Kontinents unternommen hatten (besonders berühmt David Livingston und Henry Morton Stanley), wurden auf der in Berlin abgehaltenen „Kongokonferenz“ die Grundlagen für den „Wettlauf um Afrika“ gelegt. Die von Reichskanzler Otto von Bismarck organisierte Zusammenkunft führender europäischer und amerikanischer Staatsmänner leitete wesentliche Schritte zu einer restlosen Aufteilung eines gesamten Kontinents von der mehr als dreifachen Größe Europas ein – unter völligem Ausschluss der eigentlich dort lebenden Menschen. Rücksichtslos wurden durch mit dem Lineal gezogene Grenzen Einflussphären abgesteckt und neue Kolonien erschaffen. Mit den lokalen Verhältnissen hatte das nichts zu tun; etwa wurden Volksgruppen oft durch willkürliche Grenzziehung getrennt.

Als Ausrichter der Konferenz kam Deutschland eine wichtige Rolle – und damit auch einiges an Verantwortung – bei der Kolonisierung zu. Dabei trat das Kaiserreich zwar weniger als interessiert am Erwerb von Kolonialbesitz auf und vielmehr als Vermittler zwischen den Interessen anderer großer Länder wie Frankreich und Großbritannien. Allerdings sicherte sich Deutschland ein Mitspracherecht und erhob in Folge der „Kongokonferenz“ Anspruch auf verschiedene Gebiete auf der ganzen Welt, um im Wettbewerb der großen europäischen Mächte mithalten zu können.



Bild 2: Kongokonferenz

Tansania erregte ein besonderes Interesse im Kaiserreich. Carl Peters, achter Sohn eines Pastors aus dem damaligen Königreich Hannover gründete die „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation“, die als privater Verein das Ziel der Errichtung von Überseekolonien für das Deutsche Kaiserreich verfolgte. Man bemerke, dass die von ihnen gestarteten Unternehmungen keineswegs die Unterstützung oder den Segen der Reichsregierung hatten (Bismarck war „kolonialen Abenteuern“ eigentlich abgeneigt). Nach gescheiterten Plänen in Mosambik und Angola wandte sich Peters schließlich der Region Usagara im Nordosten des heutigen Tansania zu. Durch Verträge über „ewige Freundschaft“ mit dem Kaiserreich lockten sie den lokalen Fürsten Zugeständnisse an den deutschen Staat ab. Die Dokumente, ausschließlich auf Deutsch verfasst und somit für die Tansanier unverständlich, stellten die Gebiete zwar unter den „Schutz des Reichs“, was aber in allem Wesentlichen nur so viel hieß, dass es dem Deutschen Kaiser erlaubt sein würde, Truppen dorthin zu entsenden und das Land de facto in Besitz zu nehmen. 1885 gaben Reichskanzler Bismarck und Kaiser Wilhelm Peters’ Drängen nach und auch von höchster Stelle wurde die deutsche Kolonial-herrschaft über „Deutsch-Ostafrika“ angenommen. Die Kolonie vereinte die Gebiete der heutigen Staaten Tansania, Ruanda und Burundi.



Abbildung 3: Carl Peters

Die Kolonialherrschaft in Tansania war grausam, willkürlich und ohne jegliche Zustimmung der ansässigen Bevölkerung. Sie hatten keine Mitspracherechte bei der Verwaltung und wurden in allem Wesentlichen weniger als Menschen und mehr als Besitz angesehen – dementsprechend rücksichtslos beutete man sie aus. Als 1888 ein Aufstand unter der Küstenbevölkerung gegen die Ausdehnung des Herrschaftsgebiets der Gesellschaft für Deutsche Kolonisation ausbrach und sich zu einer ernsthaften Bedrohung auswuchs, griff das Kaiserreich selbst ein. Die kaiserlichen Truppen schlugen den Aufstand mit Waffengewalt nieder und brachten auch den Rest des von Deutschland beanspruchten Landes unter militärische Kontrolle. Die „Gesellschaft“ wurde daraufhin zwar entmachtet, doch nun war es der deutsche Staat selbst, der die Kolonie übernommen



Bild 4: Deutsch Ostafrika

hatte. Das am Ende dieser Operation stehende Ziel war die Ausbeutung des Landes und seiner Bevölkerung zur Bereicherung Deutschlands.

Doch der Widerstand war noch nicht gebrochen. 1905 entstand im Süden Tansanias in Folge der erbarmungslosen Politik der deutschen Kolonialherren, die eine stark wachsende Zahl von Menschen in Zwangsarbeit auf staatlichen Baumwollplantagen trieb, der sogenannte Maji-Maji-Aufstand. Trotz anfänglicher Erfolge der Einheimischen wurde auch dieser grausam niedergeworfen; Schätzungen gehen von bis zu 300.000 direkten und indirekten Opfern der deutschen Kriegsführung aus – etwa ein Drittel der Bevölkerung.

Trotzdem war der deutsche Einfluss auf seine ostafrikanische Kolonie im Vergleich nur begrenzt. Anders als in Deutsch-Südwestafrika, heute Namibia, gab es keine verhältnismäßig große europäisch-stämmige Bevölkerung und auch die Ressourcenextraktion lohnte sich für den deutschen Staat nicht per se, da die damit verbundenen Kosten zur Unterhaltung der Kolonie die aus ihr gewonnenen Steuereinnahmen überstiegen. Die Kolonie blieb letzten Endes ein Prestigeunterfangen, um in Europa mit Frankreich oder Großbritannien konkurrieren zu können – eine Strategie des Nationalismus, die in den Ersten Weltkrieg mündete.

Umso unverständlicher und schockierender erweisen sich die von Deutschen im Namen Deutschlands oder der Zivilisation und auf Rassismus fußenden in Tansania begangenen Verbrechen, von Sklavenarbeit bis hin zu Massenmord.



1918 musste die Kolonie infolge des Weltkriegs an Großbritannien und Belgien abgetreten werden. Das heutige tansanische Festland gelangte damals als „Tanganyika Territory“ unter britischen Einfluss. 1961 erhielt es die Unabhängigkeit und schloss sich 1964 mit der ebenfalls neuerdings unabhängigen britischen Kolonie Sansibar zum Staat Tansania zusammen (daher auch der Name des Landes: TANGanyika und SANSibar).

Dieser tansanische und der deutsche Staat unterhalten trotz ihrer wechselhaften Geschichte auch heute noch Beziehungen. Anders als vor etwas mehr als 100 Jahren ist auch Deutschland jedoch vermehrt um partnerschaftliche Zusammenarbeit bemüht. Deutschland ist für Tansania jedoch (anders als beispielsweise für Namibia) kein bedeutender Bezugspunkt in Europa mehr, Tansania ist als Mitglied des Commonwealth of Nations eher mit Großbritannien und seinen ehemaligen Kolonien vernetzt.

Doch Spuren der deutschen Vergangenheit Tansanias findet man noch heute. In unserem Fall sogar quasi direkt vor der Nase, denn auch unsere Schulpartnerschaft ist ein Resultat der deutschen Kolonisierung. Emmaberg entstand letztlich durch die Arbeit christlicher Missionare, die während der Kolonialzeit in die Gegend kamen und Anfang des 20. Jahrhunderts auf dem Hügel eine der ersten Missionsstationen mit einer kleinen Kirche errichteten. Schließlich entstand aus der deutschen Missionierung die Partnerschaft der evang. luth. Kirchen Bayerns und Tansanias. Emmaberg ist heute einer der wichtigen historischen Orte der Süddiözese der Evang. Luth. Kirche des ostafrikanischen Landes. Der Name Emmaberg geht übrigens auf eine Berlinerinnen zurück, die die damalige Missionsarbeit im südlichen Tansania unterstützte.

Auf dem alten Gelände der Missionsstation Emmaberg nahm 2004 die Girls Secondary School die ersten Schülerinnen auf. Und durch die Partnerschaft der Kirchen entstand dann auch unsere Partnerschaft zwischen KHG und Emmaberg.

Abschließend bleibt also zu sagen, dass die deutsch-tansanischen Beziehungen im Laufe der Geschichte in beiden Ländern Spuren hinterlassen haben. Das Thema des Kolonialismus wird hierzulande aber im Allgemeinen ignoriert, sei es weil es hinter der Aufarbeitung des Nationalsozialismus und der Schoa zurückbleibt, oder aber dem Thema seitens der relevanten Akteure (Politik, Bildung, Medien, etc.) in der Gesellschaft zu wenig Beachtung geschenkt wird, weshalb das Interesse leider unvermindert gering bleibt. Vor allem durch die Black-Lives-Matter-Bewegung aus den Vereinigten Staaten wurde in jüngster Zeit auch in Deutschland eine Debatte über Rassismus und Kolonialismus angestoßen. Als Tansania-AG begrüßen wir diesen Prozess, denn es kann nur von allgemeinem Interesse sein, auch diesen Abschnitt der Geschichte unserer Länder und seine Nachwirkungen heute noch zu diskutieren und Lehren und Konsequenzen aus ihm zu ziehen.

Oftmals schauen wir als Europäer mit einem verzerrten Blick gen Afrika. Wenn wir an Tansania denken, sehen wir vielleicht den Kilimandscharo oder die Serengeti vor uns. Doch gibt es weitaus mehr zu entdecken. Beide Länder können voneinander lernen und miteinander wachsen. Das KHG versucht diesen Weg zu beschreiten, indem es sich im Rahmen der Kooperation mit Emmaberg für einen intensiven persönlichen Austausch zwischen unseren Ländern, Regionen und Schulen einsetzt. Dazu gehört auch die kritische Aufarbeitung der gemeinsamen Vergangenheit.

Philipp von Praun für die Tansania-AG

Weiterführende Informationen unter anderem zu finden hier:

Spiegel Edition Geschichte Ausgabe 1/2019 u. a. S. 99-117

Bundeszentrale für Politische Bildung:

Maji-Maji-Aufstand:

<https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/209829/der-maji-maji-aufstand>

(Post)Kolonialismus:

<https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/postkolonialismus-und-globalgeschichte/>

BBC News Africa, „History of Africa with Zeinab Badawi“; zu finden u. a. auf YouTube:

<https://www.youtube.com/watch?v=ETnIsBnNRr0&list=PLajyiGz4JeyPq2lpEt2skZRhQsAspIQcP>

Unter diesem Link gibt es vielfältige Informationen zu Tansania:

http://the-gnu.net/tansania/tansania_allgemein.shtml

Bildquellen:

- Bild 1: By Richard Mortel - Great Mosque of Kilwa Kisiwani, 11th - 18th centuries, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=69793925>
- Bild 2: Von Adalbert von Rößler (†1922) - Allgemeine Illustrierte Zeitung, S.308; von Morty in die deutschsprachige Wikipedia geladen., Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=4259336>
- Bild 3: aus dem Bundesarchiv, Bild 183-R30019 / <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5436409>
- Bild 4: Von Herrmann Julius Meyer - Meyers Geographischer Hand-Atlas, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=10996957>